



[Nachdruck verboten.]

Des Schlossherrn Vermächtniß.

Roman von Mary Cecil Hay (Martham Howard.)

39] Autorisirte Uebersetzung von Eduard von Loewen.

„Ich sehe ein,“ sagte er darauf, „daß ich mich fügen und die Sache hier abwarten muß. Dieses Hotel ist allerdings für mich zu großartig, da ich meine Sitten aus den Urwäldern noch nicht abgestreift habe, aber es giebt hier in der Nähe ein kleines Gasthaus, das meinem Zwecke trefflich entspricht. Dort werde ich mich niederlassen.“

Scot fühlte wohl die feine Rücksicht in diesem Vorschlage, samte aber auch Luke zu gut, um den Versuch zu machen, ihn von seinem Entschlusse abzubringen.

„Dadurch bin ich unabhängig und doch bei Euch,“ fuhr der letztere fort, „denn wenn Du nichts dagegen hast, möchte ich Dich oorläufig nicht wieder aus den Augen verlieren. Egerton ist auch in England, Monkton,“ wandte er sich an Scot, nachdem die Wohnungsfrage endlich erledigt war, „ich sehe, daß Dich das freut, seinem Vater und seiner Schwester wird es gewiß eine angenehme Ueberraschung sein; auch er hat Amerika für immer den Rücken gekehrt und ist ein reicher Mann. Ja, Michal, Dich muß ich nun bitten, wieder die alten Geldverlegenheiten mit mir zu theilen.“

„Wenn Du davon noch einmal sprichst, gehe ich auf immer von Dir, Luke; Du hattest gewiß Grund, mit mir zu zanken, was Du auch redlich gethan hast. Jetzt aber bin ich vernünftiger geworden, und es ist mir gar nicht mehr so schrecklich, in bescheidenen Verhältnissen zu leben.“

„Nun, wenn Du diese Erfahrungen gesammelt hast, meine Liebe,“ entgegnete ihr Mann fröhlich, „dann hast Du Alles gelernt, was Noth thut, und so,“ fügte er mit gehobener Stimme hinzu, „wollen wir lieber einmal reich sein!“

„Nein, das wollen wir nicht,“ entgegnete seine Frau, „weil es unmöglich ist.“

„Doch, wir wollen es,“ widersprach er hartnäckig. „Nicht reich sollte ich sein, da ich meine Frau wiedergefunden und noch dazu bei so lieben alten Bekannten! Daneben besitze ich Geld genug, um Dir jedes beliebige Haus zu kaufen — und doch behauptest Du, daß ich nicht reich sei?“

„Du scherzest,“ verlegte sie schnell.

„Keineswegs, Michal. Als ich Dir mittheilte, daß ich nach Mexiko zu gehen beabsichtigte, und Du nicht mitkommen, sondern allein nach Kingswood zurückkehren wolltest, obwohl wir über 3000 Meilen davon entfernt waren, hielt ich es anfangs für einen Scherz, ja, selbst als Du schon abgereist warest, glaube ich immer noch, Du würdest nach ein paar Stunden umkehren. Nachdem Du jedoch Deine Drohung ausgeführt, vereinigte ich mich mit Arthur Egerton. Das Bergwerk gehörte ihm allerdings; ich arbeitete mich aber zu seinem Kompanion empor, und wir sind Beide nun so reich wie Rothschild gekommen: was sagst Du dazu?“

Was seine Gattin über diese Wendung dachte, erfuhren die beiden Herren sobald nicht; denn in dem Augenblick, als sie ihren Mann recht verstanden, machte sie zunächst ihrer alten Gewohnheit gemäß ihrem Herzen durch einen reichlich hervorquellenden Thränenstrom Luft.

* * *

„Ist es nicht herrlich auf dem Meere?“ fragte Willy, der am anderen Morgen wieder neben dem Fenster saß und auf das muntere Treiben der Kinder draußen hinunterschaute.

„Möchtest Du hinaus, mein Liebling,“ fragte Scot schnell, da er ihm so gern den kleinen Wunsch erfüllte, zumal der Knabe selten einen solchen aussprach.

„Wenn Du mitwillst — wird das kleine, weiße Boot dort hinten bald in den Himmel segeln?“

„Horch!“ rief Tante Michal, ihren Finger erhebend. „Hörst Du die Musik, Willy?“

„Ja,“ sagte er mit einem Lächeln, gar nicht ahnend, daß die Kapelle feinetwegen dorthin bestellt sei, „ich höre sie so gern.“

Das Musikcorps spielte verschiedene Stücke, und der Knabe lauerte mit glücklichem Gesichte den Klängen, während die Kinderschaar mit lautem Lachen vor der ankommenden Fluth davonsief.

„Laufen und lachen die Kinder immer so?“

„Nicht immer,“ erklärte Scot und zog seinen Pflögel noch näher an sich, „unweilen sind sie auch müde.“

„Früher wurde ich auch nicht so müde, wenn Du mit mir spieltest, weißt Du noch?“

„Ja, wir spielten großartige Spiele.“

„Und Du verlorest immer bei unseren Wettläufen und liehest mich auf Monarch reiten, früher hatte ich nie gespielt; Vater sagte, er wäre zu alt dazu, und er lachte auch nie, o wenn ich Vater wiedersehen könnte!“

„Willy, bald wirst Du wieder in den Armen Deines Vaters sein und Dich nie mehr von ihm trennen.“

„Nie?“ fragte der Kleine weiter.

„Nie!“

„Warum weinst Du denn?“ wandte sich Willy an Tante Michal, zärtlich ihre Hand streichelnd. „Wir werden dann doch Alle glücklich sein!“

„Schatz, die Sonne blendet meine Augen, weiter nichts.“ „Wenn wir nach Kingswood kommen, werde ich Liath erzählen, wie hübsch es hier gewesen ist — er sagte, es würde mir hier schon gefallen, nicht wahr? Hat es Dir nicht auch gefallen, Tantenchen? Und Dir?“ fragte Willy, Scots Wange streichelnd.

„Ich freue mich immer, wenn Du nur zufrieden bist, mein lieber Junge.“

„Dann bin ich zufrieden — wir wollen es Liath erzählen, o warum,“ stieß er plötzlich zusammenschreckend hervor, „warum gehst Du fort — o halte mich fest — wo ist Vater?“

Er kommt, mein Liebling," tröstete Scot, das kleine zu ihm erhobene Gesicht küßend.

"Wirklich?" rief das Kind. "O, ich bin so glücklich — nun halte mich fest, bitte — o da ist Vater!"

"Scot, o Scot," schluchzte Tante Michal, "stirbt er?" Aber auch ohne Scots Entgegnung wußte sie, daß der Knabe friedlich heimgegangen war zu seinem ewigen Vater.

38. Kapitel.

"Also wieder daheim, Doris?"

"Ja, Papa."

Dem jungen Mädchen kam auf dieser Fahrt durch die wohlbekannte Heimathgegend jener Aufenthalt in den fernen Banden fast wie ein Traum vor, ein Traum, aus dem sie erwachte zu dem alten, kaum gestillten Schmerz. War es doch auch zu natürlich, daß sie in dieser ersten Stunde der Rückfahr nach den Stätten, wo Alles sie an ihren großen Verlust erinnerte, sich ausschließlich mit diesen beschäftigte.

Auch der alte Advokat hatte während des ganzen Weges schweigend in seiner Ecke gesessen; jetzt aber, da sie sich Kingswood näherten, raffte er sich gewaltsam auf.

"Nun, da wären wir ja alle glücklich wieder im alten Neste; Ihr jungen Leute, die Ihr an der Adria blauem Gestade und auf den Gipfeln der Alpen umhergeschwärmt seid, und ich alter Greis, dessen sehnlichster Wunsch die Nebel Londons kleben."

Am Abend, noch ehe die Sonne ganz hinter die nahe Hügelkette gesunken war und während die Uebrigen noch alle mit dem Auspacken ihrer Sachen beschäftigt waren, stahl Doris sich allein aus dem Hause, nicht den so oft gewandelten Gärtchengang hinab, sondern über die Rasenflächen ihres Gartens dem Parke von Kingswood zu. Einen Strauß weißer Rosen und Hyazeeen in den Händen, eilte sie schnell unter den in voller Sommerpracht stehenden Bäumen an dem leeren Herrenhause vorbei, bis sich ihr Gang unwillkürlich beim Anblick des kleinen Kirchhofes verlangsamte. Das Tageslicht schwand schon mehr und mehr, als sie die offene Pforte desselben durchschritt und ihre Blumen auf das Grab des ihr so früh Ent-rissenen niederlegte, nur eine dunkle Rosenknospe, welche schon dort gelegen, nahm sie mit sich und küßte sie zärtlich, während sie in der Dämmerung neben dem grünen Hügel niederkniete.

Der Gärtner des Pfarrers erst, der den Kiesweg heraufkam, den Thorweg zu schließen, schreckte das junge Mädchen aus dieser Stellung auf, wollte aber als er sah, wer es war, sich leise zurückziehen. Doris redete ihn jedoch freundlich an und fragte ihn, nachdem sie noch einen wehmüthigen Blick auf Kenneths Ruhestätte geworfen hatte, nach einem kleinen, neuen Grabe dicht neben demselben.

"Das," erklärte der Mann, "sei ein Kindergrab, das Grab des kleinen Knaben, den man auch den Erben von Kingswood genannt habe."

Und bald kniete Doris von Neuem in dem thauigen Grafe neben dem winzigen Hügel, auf den sie die einzige Rose niederlegte, welche sie von Kenneths Gruft genommen.

So schnell auch die Dunkelheit unter den Bäumen des Parkes zunahm, wanderte das junge Mädchen doch nur sehr langsam heimwärts — eine einsame Gestalt in ihrem Trauerkleide. Als sie jedoch wieder die lange Schatten werfenden Mauern des Schlosses erreichte, begegnete ihr plötzlich Scot Monkton — auch er erging sich gedankenvoll in der kühlen Dämmerung; auch er befand sich im Trauergewande, und wenn er auch Doris mit seinem gewinnenden Lächeln, wie früher, begrüßte, so bemerkte sie doch auf den ersten Blick etwas in seinem Gesichte, das sie noch nie vor selbst bei seinen härtesten Prüfungen und Schicksalschlägen, wahrgenommen hatte.

War er aber nicht ebenfalls allein, wie sie? Hatte er nicht ebenso Jemanden verloren, den er sehr lieb gehabt? Und gewiß war es bei solchen Gedanken natürlich, daß Doris, während sie ihre Augen voll Theilnahme zu ihm erhob, beide Hände ihm entgegenstreckte und sie lange, lange in den seinigen ruhen ließ.

(Schluß folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Hispanisches.

Von Ernst von Ungern-Sternberg.

(Allerseelen. — Don Juan auf der Bühne. — Historische Wahrheit. — Mad. Rejane, Jane Hading und Sarah Bernhard nach Madrid. — Prinz Albrecht und der König von Spanien. — Deutsche Beziehungen in Spanien. — Galavorstellungen und Zumpo. — Vom Jose. — Die Madrider Standsalons und der Gouverneur.)

Madrid, Anfang November.

Schwarze Novemberwolken drohen über den nahen Berggipfeln des Guadarrama. Der Winter pocht an die Thür und Madrid hüllt sich in sein Festkleid, um ihn würdig zu empfangen. Die große Saison mit ihren tausend Freuden, mit all den Ballen und Galavorstellungen in den Theatern, den politischen und ästhetischen Soirées, Alles das gehört ja zum glänzenden Gefolge des Winters, das er gleichsam als Trost und Ersatz für seine Kälte mit sich zu führen pflegt. Bevor aber alle diese Festlichkeiten beginnen können, erlebt Spanien noch einen ernst und feierlichen Tag: das Todtenfest (Allerseelen), das hier im katholischsten aller katholischen Länder eine ganz besondere Bedeutung gewinnt. Die Kirchhöfe werden besucht, Messen für das Seelenheil der Gestorbenen gelesen und der Vergangenheit gedacht. Und die Vergangenheit, die so gerne ihren Schleier über alles Böse deckt und das Gute besonders hell in unserer Erinnerung hervortreten läßt, heiligt das Todtenfest mit stiller Weihe.

Wir, die wir inmitten der Großstadt Madrid leben, umgeben vom Gassen der geschäftigen Menge, im Geräusche der Wagen und elektrischen Tramwagens, im blendenden Lichte der Straßen und Schaufenster, wir verstehen kaum dieses geheimnißvolle Grauen, das in der Nacht von Allerseelen unter den Säulen der gotischen Kathedralen dümmert, über den Friedhöfen und einsamen Dörfern lagert und das Herz in seinen geheimnißvollen Bann zwingt. — Ja, alle Diejenigen, die sich vor dem Schlafengehen und Aufstehen betreuen und ihren Schlummer zwischen zwei Gebeten einschließen und sich in diesem Schutze sicher fühlen, alle diese gläubigen oder leichtgläubigen Menschen schleichen heute ängstlich durch die dunklen Räume ihres Hauses und blicken fürchtam in die Ecken und Winkel. Das Heulen des Windes, das Plätschern der schweren Regentropfen erscheint ihnen wie Klagen und Stöhnen der unruhigen Geister, und die stehenden Wolken als ein Nebelkleid, in dem die Todten ins Fegefeuer eilen. — Um das glimmende Kohlenbeden sitzt die Familie versammelt und spricht von den geliebten Todten, bis die Unterhaltung schließlich auf die gewöhnlichen Gespenstergeschichten übergeht. Die Kinder horchen mit weit aufgerissenen Augen und schmiegen sich an die Erwachsenen. Die Großmutter betet, und das leise Murmeln der Orationen und das Klappern des Rosenkranzes verschmuchen die Furcht, die schnell, wie die Funken und blauen Flämmchen des Kohlenfeuers, verlischt und der Freude am Zusammensein der Familie Platz macht. Die bösen Geister fliehen ja stets vor dem Feuer des Glaubens und vor der trauten Flamme des heimischen Herdes!

Die Verkäufer von Immortellenkränzen und von geweihten Wachskerzen machen in diesen Tagen ein glänzendes Geschäft in Spanien, leider hat auch dieses an und für sich so pietätvolle Fest eine sehr häßliche Rehrseite. Durch den großen Besuch angelockt, verwandeln einige Händler den Friedhof geradezu in einen Jahrmarkt, neben den Immortellenkränzen und Waufolees werden Schnapsbuden errichtet und nichts ist gewöhnlicher, als daß die Ruhe der Gräber durch Kaufereien und häßliche Schimpfreden gestört wird.

Wo aber das Todtenfest noch ganz besonders gefeiert wird, das sind die spanischen Theater, überall wird, der alten Sitte gemäß, "Don Juan Tenorio" von Zorilla aufgeführt. Das Publikum sieht, wie die Geister den Gräbern entsteigen und wie der steinerne Gast, der "Comendador", Donna Ines und Don Juan erscheint. — In diesem Jahre soll auf die Auf-

führung des berühmten Dramas von Zorilla ganz besonders viel Luxus verwandt werden, namentlich die eleganten und fashionablen Theater der Comedia und Princesa in Madrid versprechen große Ueberrassungen. Alle Dekorationen und Kostüme sollen von absoluter historischer Wahrheit sei, ja Zbulla, der den Don Juan in der Comedia gewiß unübertrefflich gut spielen wird, verspricht sogar, mit den Händen allein zu essen, da in jener Epoche der Gebrauch von Gabeln und Messern noch als unnötiger Luxus betrachtet wurde! — Hoffentlich ahmt Maria Tubau in der „Princesa“ sein Beispiel nicht nach — bei einer Dame, selbst wenn sie die Donna Ines spielt, dürfte diese Art historischer Wahrheitsstreue leicht die verkehrte Wirkung haben.

Aber auch andere große Ueberrassungen bereiten diese beiden Theater dem Madrider Publikum. In den nächsten Tagen debutirt Madame Rejane in der „Comedia“ und wird die von der schönen italienischen Künstlerin Signora Marioni hier bereits bekannt gemachten Dramen „Tosca“, „Jaza“ etc. wiedergeben. Nach der „Princesa“ kommt Mitte November Jane Hading zu Gaste und bald darauf die „unvergleichliche“ Sarah, die auch in Madrid ihren so viel besprochenen Hamlet aufzuführen will.

In der Königlichen Oper werden unterdessen Vorbereitungen zum Empfang des Prinzregenten Albrecht von Braunschweig getroffen, der in der ersten Novemberwoche in Madrid eintreffen soll, um dem kleinen Könige von Spanien die Abzeichen des Schwarzen Adlersorden zu überbringen. Natürlich wird eine Galavorstellung stattfinden.

Alfons XIII. ist der erste Monarch, der noch als Knabe diesen höchsten preussischen Orden erhält; die Ausnahme soll deshalb gemacht worden sein, weil der kleine König auch der einzige Monarch auf der Erde ist, der schon als König geboren wurde. Heinrich VI. wurde König von England mit einem Jahre, Ludwig XV. mit fünf Jahren nach dem Tode seines Vaters, Niemand aber ist, so viel die Weltgeschichte berichten kann, schon als König zur Welt gekommen. Der Prinzregent wird im Königspalaste, in den unteren Sälen, Wohnung nehmen und man freut sich hier schon ein wenig darauf, den deutschen Fürsten, der ja dem Wuchse nach zu den größten Männern der deutschen Nation zählen soll, neben dem kleinen, schwächlichen König, dem rey nino, zu sehen. Uebrigens werden Prinz Albrecht von allen Seiten Sympathien entgegengebracht werden: ist doch hier die herrschende Meinung, daß Deutschland Spanien immer näher und näher komme und daß eine aufrichtige und dauernde, nicht nur offizielle, Freundschaft bald beide Länder verbinden wird.

Neben dem deutschen Botschafter, Herrn v. Radowiz, ist dieser Umstand gewiß auch den deutschen Journalisten, Künstlern, Kaufleuten und Industriellen zu danken, die jetzt ihr Augenmerk ganz besonders auf Spanien gerichtet zu haben scheinen; unausgeseht entstehen neue Unternehmungen, Miningesellschaften, Elektrizitätswerke usw., die hauptsächlich mit deutschem Kapital geründet werden und vorzügliche Resultate aufweisen. Auch die Werke deutscher Dichter und Denker werden jetzt mehr als je ins Spanische übersezt und wunderbarer Weise sogar gelesen, Sudermanns Schriften und zum Theile auch Hauptmann müssen von Allen, die als modern gebildet gelten wollen, gekannt sein, und die führende Madrider Zeitschrift druckt seit einiger Zeit — Fichtes „Neben an die deutsche Nation“ in Fortsetzungen ab.

Daß der deutsche Kapellmeister Zumpe aus Schwerin den Wagnerischen Werken Eingang in Madrid verschafft und das Verständniß für die tiefe nordische Musik erweckt hat, dürfte bekannt sein, und so soll denn auch in dieser Saison (Anfang Januar) der ganze Nibelungenring unter seinem Dirigententhuße zur Aufführung kommen. Die Saison wird dadurch noch glänzender werden, daß in diesem Jahre, vielleicht zum ersten Male nach dem Hinscheiden Alfons XII., auch der Hof Festlichkeiten veranstalten will und an allen öffentlichen Vergnügungen theilnimmt.

Der Grund mag wohl darin zu suchen sein, daß die reizende Prinzessin von Asturien, die älteste Schwester des Königs, zur 17jährigen Jungfrau herangereift ist und ihre Ansprüche an das Leben geltend macht. Natürlich beschäftigt sich die ganze spanische Presse damit, ihr einen Bräutigam zu bestimmen, und es dürfte kaum einen katholischen ledigen Prinzen in Europa geben, dessen Name nicht schon mit dem der Prinzessin zusammen genannt worden wäre. Der kleine König muß unterdessen fleißig lernen, um in den drei Jahren, die noch zu seinem selbstständigen Regierungsantritte fehlen,

möglichst viel Kenntnisse zu sammeln. Häufig können ihn seine Untertanen auf dem Exerzierplatze ganz bürgerlich schwoigen sehen, wenn er auf seinem Pony Reiterübungen macht. Auch die Nachmittagsvorstellungen in den besseren Theatern darf er in diesem Jahre besuchen, und da kann man ihn denn, wie andere Knaben seines Alters, sein Vergnügen unbefangenen äußern sehen.

Neben den Theatern haben die sogenannten „Theater-Salons“ die als Nachahmung des Pariser „Moulin rouge“ und anderer Café-Chantants die Hauptstraßen Madrids zu besetzen begannen, viel von sich reden gemacht. Die „schöne Cara“, die „schöne Monterde“ und wie die anderen „Schönen“ alle heißen mögen, haben so manchem Madrider Mutterhöhnchen den Kopf verdreht und, was noch schlimmer ist, den Beutel geleert. Das Unheil machte so große Fortschritte — selbst die Papas und sogar einige Großpapas schlugen ihr Standquartier in diesen anrüchigen Salons auf —, daß sich der Gouverneur genöthigt sah, um wirklichem Glend und Familienkatastrophen vorzubeugen, durch einen Erlaß sämtliche Tengel-Tangel zu schließen. Man wirft ihm allerdings vor, sich gegen die verfassungsmäßige Freiheit vergangen zu haben, der vernünftige Theil des Publikums aber ist mit seinem Gewaltakt recht zufrieden. Die europäische Kultur darf wirklich auf anderem Wege als durch Chanjonetten und Chantants nach Spanien verpflanzt werden.

Schade, daß der Gouverneur nicht auch durch einen Federstrich die unzähligen Spielhöllen und anderen Schulen des Kaisers, die wie die Pilze aus der Erde schießen, hat abschaffen können! Denn fürs Erste lebt ja noch immer der größere Theil der spanischen Bevölkerung in Madrid vom Bettel, Spiel und Bauernfang. Erst wenn für diese der Tag des Verberbens hereinbricht, wird Hoffnung vorhanden sein, daß die europäische Kultur thatsächlich in der spanischen Hauptstadt ihren Einzug hält.

Allerlei.

Die größte elektrische Küche der Welt befindet sich bei den Niagara-Fällen. Merkwürdiger Weise ist es eine Niederlassung von Carmeliter-Mönchen, die sich solchen Luxus geleistet haben. Drei Transformatoren von 85 Kilowatt empfangen den Strom mit einer Spannung von 2200 Volt vom Niagara-Fall und wandeln ihn in eine Spannung von 110 Volt um. Die Gesamtmenge der verfügbaren elektrischen Energie entspricht hundert Pferdestärken, wovon fünfundzwanzig für die Beleuchtung, für die Küche und zum Kochen des Wassers, und fünfundsiebzig für die Heizung des Erdgeschosses benutzt werden. Die elektrische Küche genügt allen Bedürfnissen der Bewohner und der Besucher des Saules, und dürfte, wie der „Western Electrician“ meint, die größte derartige Anlage der Welt sein. Sie enthält einen Kof und drei Herde. Der Kof hat eine Fläche von sechs Quadrattus und ist in sechs gleiche Felder eingetheilt, die jedes für sich benutzt werden können. Von den drei Herden kann der größte einen Strom von fünfzig Ampères aufnehmen und vier Braten zu gleicher Zeit liefern, die beiden kleineren Herde haben je drei Felder. Ein Keller, der 1800 Liter Wasser zur Benutzung für die Wäsche und Bäder enthält, braucht zu seiner Heizung 120 Ampères. Bei der kürzlichen Gröfnungsfeier dieses Mutter-Restaurants wurde ein Diner für zweihundertundfünfzig Personen in 2 1/2 Stunden elektrisch gekocht. Die fünfundzwanzig Pferdestärken, die zur Beleuchtung und zur Heizung der Herde und des Wassers verwandt werden, kosten jährlich rund zweihundertundfünfzig Mark. Die Pferdestärkstunde würde bei einer dauernden Benutzung auf etwa dreißig Pfennig kommen, das allerdings recht theuer ist, denn die Stunde würde danach bei der gleichzeitigen Ausnutzung der ganz n Anlage auf dreißig Mark kommen. Selbst am Niagara-Fall, wo die Kraft von der Natur selbst geliefert wird, lassen sich also die amerikanischen Elektriiter den Preis ihrer Waare nicht drücken. Das Carmeliter-Restaurant muß schon sehr gute Einnahmen haben, um für die Lieferung der Elektrizität allein so viel ausgeben zu können.

Schadet das elektrische Licht den Augen? Ein russischer Arzt Dr. Rog hat durch eine einfache Beobachtung festgestellt, daß dieses nicht der Fall ist. Er geht nämlich von der Annahme aus, daß die Augenlider um so mehr Bewegungen machen, je mehr die Augen durch das Licht angegrenat und ermüdet werden. Nun hat er die Beobachtung gemacht, daß bei Kerzenlicht 6,8, bei Gaslicht 2,8, bei Sonnenlicht 2,2 und bei elektrischem Licht nur 1,8 Lidbewegungen in der Minute erfolgen, so daß das elektrische Licht danach für die Augen sogar das zuträglichste wäre. Als durchaus schädlich ist jede Beleuchtungsart zu bezeichnen, die mehr als 3 Bewegungen in der Minute veranlaßt, so daß demnach das Kerzenlicht zu den ganz ungeeigneten Beleuchtungsarten gehören würde.

Zwei Liter Neuen. Man schreibt der „kleinen Presse“ aus der Pratz: „Zwei Liter Neuen als Pufübung ist nicht schlecht, echt zeitgemäß.“ So dachte der Bauer Sepp in Sulzheim, der etwas schwerhörig ist, beim großen Beichttag in den letzten Tagen, und

begab sich, nachdem er in der Kirche sein pater peccavi beendet, ohne Säumen ins nahe Gasthaus, um sofort seiner Verpflichtung zu genügen. In frommer Betrachtung sah er in einer Ecke des Nebenzimmers und oblag ohne Murken seinem Buhwerte, als plötzlich eine Stimme im Hausgange laut sich vernehmen ließ. Die Thür flog ruck auf und herein trat sein Weib, das ihn ob seines sträflichen Wandels mit Vorwürfen überhäufte. „Laß mich in Ruhe“, rief ihr der eifrige Biber entrüstet zu, „hadere mit dem Herrn Pfarrer. Er hat mir heute zwei Biter Neuen zur Buhpflicht gemacht.“ Ob dieser neuen Buhfort mißtraulich, zieht unsere tapfere Hausfrau Erkundigung ein und es ergiebt sich zur allgemeinen Heiterkeit, daß die Buhübung lautet: Zwei Bitanien!

Die Hindus, die von jeher durch die sorgsame Behandlung aller Thiere, die in ihren Besitz kamen, bekannt sind, haben Hospitäler für kranke und behaarte Thiere errichtet. Das größte dieser Thier-Hyale, so erzählt ein englisches Blatt, ist in Sodepur bei Calcutta und zählt gegenwärtig 920 Thiere. Darunter befinden sich: 129 Ochien, 307 Kühe, 189 Kälber, 72 Pferde, 69 Schafe, 15 Ziegen, 141 Tauben, 4 Hennen, 4 Hagen, 3 Affen und 5 Hunde. Am besten behandelt werden die Kühe, die in Indien als heilige Thiere angesehen werden.

Die Selbenuchsigkeit der Burenfrauen illustriert ein Brief aus Pretoria zur Zeit der Mobilmachung, welchen ein französisches Blatt dieser Tage veröffentlichte. In dem Schreiben heißt es: „Diese angeammelte Vaterlandsliebe der Buren ist großartig und rührend zugleich. In dem Distrikt von Krügersdorp wurden 400 Mann zu den Fahnen gerufen und 670 Freiwillige meldeten sich. Als man 276 wegen Untauglichkeit zurückschicken wollte, weigerten sie sich beimzukehren. In Mariburg hatte man 150 Mann aufgebeten und 800 meldeten sich. Jeder vom Aermsten bis zum Reichsten ist mit derselben Bravour und demselben unerschütterlichen Gottvertrauen bereit, sein Leben für das Vaterland zu lassen. Mit den Männern weiters die Frauen. Eine Frau mit zwei Kindern begleitet ihren Mann zum Bahnhofs. Sie tritt zum Kommandanten und erklärt einfach, aber bestimmt: „Ich will meinen Mann begleiten.“ „Unmöglich!“ erwidert der Beichshaber. „Ich will es aber! Niemand soll mich von meinem Manne trennen. Ich kann schießen und werde für ihn toden.“ Der Zug fährt ab und mit ihm das mutige Weib. Vor dem Willen der Frau beugt sich der Bur. Ein anderer Sohn Transvaals, welcher in den Krieg austritt, begiebt sich zu seinem Obersten und verlangt zwei Gewehre. „Warum zwei?“ fragt der Kapitän. „Eins für mich und eins für meine Frau, sie kann besser schießen und sicherer zielen als ich.“ „Aber der Bur erhält die verlangten zwei Gewehre. Während Szenen spielen sich auf den Bahnhöfen ab. Ohne eine Klage und ohne Tränen läßt man Vater, Gatten und Verlobte in die Feldschlacht ziehen. Nur ein unterdrücktes Schluchzen, ein Händedruck — das ist Alles!“

Die Kongoneger und ihr „Mbiz“. Unter dem Namen Mbizi verstehen die Kongoneger alle lebenden Wesen, die ihnen irgendwie zur Nahrung dienen können — man könnte das Wort im Deutschen also durch das Wort Inzibis fast mit denselben Buchstaben wiedergeben — und wie weit dieser Begriff ist, lehrt, nach der „K. Ztg.“ die Erzählung eines belgischen Missionars im Brüsseler „Revue de Géographie“. Eigenliches Wild in unserem Sinne ist im Kongogebiet ziemlich selten; von größeren Thieren giebt es nur ganz wenige Antilopen, einige Leoparden, ein paar Affen und dann, wenn man sie auch noch dazu rechnen will, Schlangen und Mäuse. Von Vögeln sind grüne Tauben, Perlhühner, Enten und Spechtlinge in großen Mengen vorhanden. Ein Gemüß eigener Art ist es, die Neger auf die Mäusejagd ziehen zu sehen. Zwanzig bis dreißig Menschen thun sich zusammen, die Steinflinte auf der Schulter und begleitet von einigen magern Hunden, denen sie eine Holzglocke um den Leib zubunden haben, damit deren Klang die Jäger auf die Spur des Wildes führe, das der Hund in dem hohen Gras verfolgt. Während der trockenen Jahreszeit ist die Sache einfacher. Es wird ein großer Platz umstellt und von allen Seiten das trockene Gras darauf angezündet. Die Mäuse, die nicht durch das Feuer zu Grunde gehen, werden massenhaft niedergeschossen. Wenn ein Affe gejagt werden soll, so umstellen sie den Baum, auf dem sie ihn entdeckt haben, schreien aus vollem Halse und schießen von Zeit zu Zeit ihre Flinten ab, bis das geängstete Thier seinen Schlupfwinkel verläßt und niedergeschlagen werden kann. Das Geheiß ist überhaupt das Wichtigste bei der Negerjagd, auch wenn es auf Antilopen geht. Der Leopard gilt den Negern nicht als Mbizi, wenigstens jagen sie ihn nicht; treffen sie aber auf eine dieser Katzen, so jögern sie nicht, zu schießen, bezahlen diesen Muth allerdings oft genug mit ihrem Leben. Die Schlangen (Mofa) tödten sie mit Stockschlägen, doch werden auch sie am unteren Kongo als Nahrung verehrt, dagegen werden sie von den Negern am oberen Kongo sehr geschätzt, sie sind mit einem schönen Kalkbleich verzeihbar. Zu den bedürftigsten Delikatessen der Kongoneger gehören die Rauven (Ngufa) und es entricht um ihren Besitz nicht selten Streit. Während man sich bei uns freuen würde, wenn ein Nachbar die Rauven von unjern Bäumen holte, so gilt dies am Kongo als Diebstahl. So besaßte sich neulich ein Häuptling im Bezirk Kintutu, das man ihm von einem Baume seines Dorfes alle Rauven gestohlen hätte, auf deren Gedeihen so große Sorgfalt verwandt worden war. Die Diebe wurden ausfindig gemacht und da die Rauven noch nicht verzehrt waren, mußten sie sorgfältig auf den Baum zurückgelegt werden.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. — Druck und Verlag von Otto Zöfel, (Halle a. S.) Leipzigerstr. 87.

damit sie dort noch größer und fetter werden könnten, ehe sie der glückliche Besitzer seinem Magen einverleibt. In ähnlicher Vertheilung stehen die großen Spinnwebheuschrecken (Mantono), man fängt sie besonders um die Morgen- oder Abendstunde, wenn der Thau ihre Flügel beschwert und sie nicht klar sehen können. Eines Tages fingen die Kinder der Mission in einer einzigen Stunde nicht weniger als 80 Kilogramm Heuschrecken. Dieser Jagderfolg war für die Eingeborenen geradezu ein Fest, denn nun waren sie für lange Zeit hinaus mit „Mbizi“ versorgt. Die Heuschrecken werden getrocknet und können lange Zeit aufbewahrt werden. Auch die kleineren Grillen (Mzenzi) finden ihren Platz auf der Tafel des Negers; sie werden lebend in heiße Asche geworfen und dann mit gegorenem Behagen verzehrt. Zu gewissen Zeiten des Jahres verlassen die großen geflügelten weißen Ameisen (Lunfo) die Erde und dann entspinnt sich ein eiferfüchtiger Wettbewerb zwischen den Hühnern und den Negern, sie zur Nahrung einzufangen. Die Negerfinder haben dann immer den ganzen Mund voll und, wenn die Jagd lohnend ist, außerdem auch noch beide Hände, bis auch deren Anhalt in den Mund wandert. Zum Fange von Bägeln benugen die Neger einen Leim, den sie unmittelbar auf die Baumzweige streichen oder auf besondere Leimröhren. Auch zum Fange von Mäusen werden verschiedene Arten von Fallen benutzt, zuweilen von ebenso sinnreicher als einfacher Einrichtung. Daß noch sonst viele Dinge, von denen der Europäer sich mit Eitel abwenden würde, z. B. die Eingeweide verschiedener Thiere und auch die toden Thiere, für die Kongoneger Mbizi sind, klingt nach dem bereits Gesagten kaum mehr wunderbar.

Vom Büchertisch.

— Ein von romantischem Schimmer umwobenes Ereigniß ist die Vermählung der immer noch in jugendlicher Anmuth strahlenden Kronprinzessin Wittwe Stephanie von Österreich — Ungarn mit dem ungarischen Grafen Elemér Lónyay, deren Hochzeit die **Illustrirte Zeitung** Nr. 2940 vom 2. November bringt. Unter den Epheu der Eingeborenen vom Zulu- und Swasiland in Transvaal haben in dieser Nummer jugendliche Vertreterinnen des „schönen Geschlechts“ die Majorität. Aus der diesjährigen deutschen Kunstausstellung in Dresden erscheinen eine Abbildung der poetischen Marmorfigur „Luna“ von Adolf Hildebrand und eine Holzchnittwiedergabe des Gemäldes „Gänge im Schatten“ von Rudolf Schramm. Eine überaus sorgfältige Reproduktionstechnik zeigen der „Frauenkopf“ nach einer Studie von Nikolaus Gysis und „Kartoffelkette“ nach einer Originalzeichnung von Walter Georgi. Ein unwichtiges Spiel der Kesper vergegenwärtigt das doppelstellige Blatt „Streifensziehen im bairischen Allgäu“ von H. Mahn. Das von Alexander Kircher in malerischer Auffassung gezeichnete Kadettenschulspiel Korvette Danau dürfte das letzte Holzschiff sein, das die österreichisch-ungarische Kriegsmarine gebaut hat. Ueber ein neues Arbeitsfeld der Elektrizität unterrichten die Illustrationen: Elektrische Lokomotive für den Schlepptrieb von Kanalschiffen und elektrischer Schlepptrieb für Schiffe auf dem Finowkanal. Mehrere Ansichten betreffen die Wiederherstellung berühmter Baudenkmale in Ravenna, der Stadt des Ostgotenkönigs Theodorich. Freunde des Sports interessieren die Aufnahmen der ersten beiden Sieger der Distanzfahrt Berlin-Lotus, der Geopanne des Herrn. Sempr. v. Biltsch und des Ritters Wiener v. Welten. Bildnisse des neuen Kommandeurs des X. (hannoverschen) Armeekorps, von Stünzner, des vor Kurzem erwichenen Erzbischofs von Köln, Dr. Hubertus Simar, der am 4. October dahingewandenen Dresdener Pianistin Margarete Stern und des jetzigen Präsidenten der Dominikanischen Republik, Don Juan Sidor Jimenes, illustriren die neueste Tagesgeschichte.

— **Heroldischer Atlas.** Eine Sammlung von heroldischen Musterblättern für Künstler, Gewerbetreibende und Freunde der Wappenkunde, zusammengestellt und erläutert von H. G. Ströhl. 76 Tafeln in Bunt- und Schwarzdruck nebst zahlreichen Text-Illustrationen. Komplett in 25 Lieferungen à 1 Mark. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. — Dieses treffliche Werk, auf das wir schon wiederholt empfehlend hingewiesen haben, liegt uns nunmehr komplett vor. Es gereicht uns zur Genugthuung, unser früheres günstiges Urtheil auch durch die Schlusslieferungen vollauf bestätigt zu finden. Der heroldische Atlas bietet in seiner Gesamtheit eine reiche Fülle des vorzüglichsten und wichtigsten Materials, dessen übersichtliche Anordnung dem als Autorität auf heroldischem Gebiete wohlbekanntem Verfasser aufs Mächtigste gelungen ist. Größtentheils in vollständigem Farbendruck hergestellt, verleihen die prächtigen Tafeln dem Werke einen ganz besonderen Werth und Reiz und machen es in Verbindung mit dem kurzen, klaren und sehr lehrreichen Texte zu einem heroldischen Handbuche allerersten Ranges. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch Erscheinen des heroldischen Atlases einem von Kunstgewerbetreibenden, sowie von Historikern und Liebhabern lebhaft empfundenen Bedürfnisse Genüge getan wurde, denn die Zeiten sind vorbei, in denen die Heroldisten als Aidenbrödel unter ihren Schwerterfüßen verachtet werden konnten. Unser Stillsitzen hat sich in den letzten Dezennien ungemein geschärft und dazu, daß es mit dem Verstand für gute Heraldik immer noch besser werde als bisher, wird dieses Werk entschieden Vieles beitragen. Der Preis von 25 Mk. für den kompletten Atlas ist beispiellos billig. Wir empfehlen das hochbedeutende Werk aufs Mächtigste.

Sächsische Provinzial-Blätter.



Erscheinen in zwangloser Folge.

Nr. 2.

November 1899.

2. Jahrgang.

Anf. ca. 100 000 Expl.

Anzeigen die 4 gespaltene Nonpareille-Beile 60 Pfg. (45 mm breit), die Reklame-Beile 200 Pfg. (92 mm breit), werden von allen Annoncen-Bureaus sowie vom Verlag entgegengenommen.

Anf. ca. 100 000 Expl.

Lege diese Blätter Niemand, welche Gefinnung er auch haben mag, aus der Hand, ohne sie gelesen zu haben!

Die Worte eines Getreuen.

Es giebt einen Dichter, der aus dem Volke erwachsen ist, im Volke seine Heimath und für das Volk ein Herz hat, warm und echt und opferfreudig. Fast Jedermann kennt ihn, Jedermann liebt ihn, und die Worte, die er sagt und schreibt, sind goldene Worte. Es ist Peter Hofegger. Armer Leute Kind, ist er nach seiner Konfirmation zu einem Wanderschneider in die Lehre gekommen, mit dem er lange Zeit von Gehöft zu Gehöft zog und ein armeliges, erbarmungswürdiges Dasein führte. Aber, vom Bildungsdrang stürmisch getrieben, benutzte er die späten Abendstunden, wenn er bei spärlicher Delbeleuchtung auf seinem dürftigen Lager ausgestreckt lag, um sich geistige Kenntnisse anzueignen, und so arbeitete er, hungernd und frierend und die zerrissenen Röcke der Bauern stückend, unermüdet an seiner Weiterbildung und schwang sich allmählich zu einem der bedeutendsten und hervorragendsten deutschen Dichter empor. Heute besitzt er bei Graz im schönen Steiermark ein freundliches Besitztum und erfreut die Welt, soweit sie Geschmack und Herz hat, mit den reizenden Blüthen edelster volksthümlicher Poesie.

Daß ein so ausgezeichnete Mann, dessen Lebenswurzel tief im Volke sitzen, Verständnis und Mitgefühl für die Noth seiner Mitmenschen hat, und daß er, der das Elend aus eigener Erfahrung so bitter kennt und ein weiches Gemüth, eine liebevolle Seele all sein Lebtag sich bewahrt hat, allen Nothleidenden und Armen es von Herzen gönnt, wenn sie ihre Lage verbessern, das ist sonnenklar. Und in der That, es hat nie einen opferwilligeren, freigebigeren Freund der Armen gegeben, als er es ist in Rath und That; es hat nie einen Dichter gegeben, in dessen Werken die Liebe zum handarbeitenden Volke so herzlich offenbar ist, wie bei ihm. Aber selbst bei diesem klugen und ehrlichen Arbeiterfreunde hört die Freundschaft auf, wenn es sich um die — Sozialdemokratie handelt. Denn was jeder vernünftige Mensch einseht, das ist natürlich zum wenigsten auch ihm verborgen geblieben: er sieht es klar und deutlich, wie die Sozialdemokratie dem Arbeiter nicht sowohl Vortheil und Glück, sondern das schlimmste Verhängniß bringt. Der Sozialdemokratie, d. h. den Führern der umstürzlerischen Bewegung, kommt es eben nicht im Ernste auf die Besserung der Lage der Arbeiter an, sondern vielmehr darauf, daß sie selbst ein sorgenfreies Dasein führen und dabei recht viel Macht und Einfluß in ihrer Hand vereinigen können. Beides ist aber nur möglich, wenn sie recht viele Anhänger haben, die ihnen Gefolgschaft leisten und von ihren sauer erworbenen Groschen klingenden Tribut liefern. Wenn es aber dem Arbeiter gut geht, wenn er zufrieden ist und sich über seine Lebensverhältnisse nicht beklagen kann, dann wird er nicht auf den Gedanken kommen, sich der sozialdemokratischen Partei anzuschließen. Die sozialdemokratischen Führer können also nur unzufriedene und elende Menschen gebrauchen. Darum suchen sie alle Maßnahmen der Regierung zu hinterreiben, alle wohlthätigen Versuchsmaßregeln hochherzig zu verwerfen.

Staat und Bevölkerung, Vorgesetzten und Beamten, Meister und Gesellen, Bauer und Knecht, Arbeitgeber und Arbeiter, Unfriede, Mißtrauen und Feindseligkeit zu säen, und den Arbeiter zu einem Leben zu verführen, das ihm keine innere Befriedigung schafft und keine Gelegenheit zur wirklichen und dauernden Besserung seiner Lage übrig läßt. Was ist seit dem Auftauchen der Sozialdemokratie aus dem deutschen Arbeiter gemorden! Genußsucht, Vergnügungssucht, Böllerei und Verschwendung, Sittenlosigkeit und Begehrlichkeit sind vielfach in die Herzen gezogen. Wie oft ist es früher, wo es noch keine Alters- und Invaliditätsversorgung gab, trotz der unerbittlich-mäßig geringeren Löhne vorgekommen, daß Knechte und Arbeiter in einem ordentlichen und soliden Leben sich so viel Geld und Gut zurückgelegt haben, daß sie sich für ihr Alter ein kleines eigenes Heim erwerben und einen heiteren, zufriedenen und sorglosen Lebensabend genießen konnten; und jetzt —? Die Löhne sind weit höher, die Arbeitszeiten kürzer; aber wer ist heute noch da, der still und fleißig für sein Alter und der Seinigen Zukunft sorgt? Die Meisten denken nicht ans Sparen, sondern vergeuden leichtfertig und genußsüchtig Alles, was sie einnehmen. Und auch gerade hierfür trägt die Sozialdemokratie die Schuld. Sie hat den Grundfals aufgestellt, daß Sparsamkeit ein Laster ist. „Berthut getrost nur Alles, was Ihr verdient,“ so predigen die Verföhler, „der Staat und die Reichen werden in Alter und Krankheit schon für Euch sorgen müssen. Und wenn sie nicht wollen — na schließlich kommt der große Kladderadatsch, wo alles Vermögen getheilt wird; dann seid Ihr schön heraus!“ Auf derartige unsinnige Lockungen fallen leider noch immer gar zu viele Menschen herein, gerathen darüber ins Elend und werden unzufrieden und aufässig, und siehe — so hat die Sozialdemokratie neue Anhänger gewonnen! Vor dieser sittenlosen, verderblichen Lehre macht die Arbeiterfreundschaft Peter Hofeggers energisch Halt und er, der aufrichtige und treue Volksfreund, warnt in eindringlichen, ergreifenden Worten den Arbeiter vor der verbrecherischen Thätigkeit der Sozialdemokratie, indem er folgende Worte ausruft:

„Die Sozialdemokraten — soweit ich sie kenne — verachten die Sparsamkeit. Ja, es ist sogar einer ihrer Grundfals, nicht zu sparen, sich weder Haus noch sonstigen Besitz zu gründen, sondern alles, was der Tag einbringt, auch wieder für den Tag auszugeben. Erliebs meinen die Führer, mit dieser Taktik die Arbeitererschaft zu einem vom heutigen Staate unabhängigen Volk zu machen, indem sie eine Heere gegen diesen zu bilden, und zweitens ist ein allerdings nur mehr geringer Theil der Arbeiter noch immer so kindisch, zu glauben, daß ohne hin die allgemeine Gleichtheilung aller Reichthümer bevorstehe, wo sie ihr gut gemessenes Stück abbekommen würden.“

Wozu sich also etwas verlangen, wenn man's haben kann; man lebt nur einmal, man ist nur einmal jung, und bis wir alt werden, wird der große Trumpf die Gleichheit ja hergestellt haben. Das ist der Teufelschwanz der Arbeiterpartei, an dem sie non allen böse und gut gefinnnen Gegnern mit tausend eisernen

Armen zurückgehalten wird, so daß sie schließlich auch das nicht erreicht, was ihr von Rechts wegen gebührt. Dieser verhängnisvolle Standpunkt wird von den Gegnern der Arbeiterschaft sehr tapfer ausgenützt, um sie bei allen vernünftig Denkenden in Mißkredit zu bringen. Dieser Wirtschaftslumpenstandpunkt macht auch die Besseren in der Arbeiterwelt selbst flüchtig und wohl auch die Führer nachdenklich.

Ich, selbst einst ein körperlicher und heute ein geistiger Arbeiter, gehe mit der Arbeiterschaft in allem, womit sie ihr Loos zu verbessern hofft. Aber vor dem Prinzip, nicht zu sparen, sich nicht heimfässig zu machen, keine geordnete Familie zu gründen, mache ich Halt. Die Träger dieses Prinzips würden, um es kurz zu sagen, meine persönlichen Feinde sein, ihnen gegenüber würde ich mich mit jeder Macht verbinden und sie mit allen Mitteln bekämpfen. Ja, es wäre kein Mittel so schlecht, das nicht noch gut genug wäre, diesen verrücktesten und niederträchtigsten Bahn zu vernichten. Denn eine Gesellschaft, die nicht grundtätig ist und sein will, nicht sammelt und nicht baut, nur ein Familienleben wie die Wilden führt, ohne Treue und Pflicht, stünde niedriger, als die Zuluskaffern, wäre um so eitelhafter, als sie kein Naturvolk, sondern ein degeneriertes Kulturgeschindel sein würde. Wenn ich sie mit den Zigeunern vergleiche, thäte ich letzteren unrecht."

Mit diesen Worten verwirft Rosegger die ganze Sozialdemokratie, ja er kündigt ihr den Krieg bis aufs Messer an, er bezeichnet die sozialdemokratischen Führer als diejenigen Leute, die der Welt die Kultur rauben und die Menschen zu Wilden, zu Geindeln, zu Thieren herabzuwürdigen sich zur Lebensaufgabe gemacht haben. Wenn aber hat die Arbeiterschaft mehr Grund, Glauben zu schenken: den sozialdemokratischen Agitatoren, die vom Schweiß der Arbeiter ein bequemes und molliges Leben führen, oder dem edlen, unabhängigen Menschenfreunde, der mit tiefem Verständnis und ehrlichem Mitgefühl für die Arbeiterschaft, mit feiner freundlichen und eindringlichen Stimme vor der sozialdemokratischen Lehre warnt? Möchte das deutsche Volk ihm Glauben schenken und sich zu seinem eigenen Wohle endlich abwenden von einer Partei, die lediglich zum Verderben führt!

Falsche und wahre Arbeitsfürsorge.

Thörichte und böswillige Leute behaupten noch immer, daß die soziale Gesetzgebung, womit die Gesetzgebung zu Gunsten der wirtschaftlich Schwächeren, insbesondere der handarbeitenden Bevölkerung gemeint ist, im deutschen Reich bein Stillstande angekommen sei. Wer aber Augen hat zu sehen, und Ohren zu hören, der weiß genau, daß es anders ist, daß Regierung und Parlament unermüdlich bei der Arbeit sind, nach großen und gerechten Gesichtspunkten die Lage der Arbeiter zu heben und zu bessern und ihnen insbesondere für Alter, Krankheit und Unfälle Hilfe und Beistand und Unterstützung geleglich zu sichern. Es ist selbstverständlich, daß mit den Arbeiterfürsorgegesetzen ganz allmählich, Schritt um Schritt vorgegangen worden muß. Denn die Durchführung derartiger Gesetze kostet ungeheuer viel Geld, und es muß viel Erfahrung gesammelt werden, um richtige und zweckmäßige Maßnahmen zu treffen. Aber es ist seither doch schon unendlich viel geleistet und geschaffen worden. Daran ändert der Umstand nichts, daß das Loos der Arbeiter noch immer verbesserungsbedürftig und verbesserungsfähig ist. Die Sozialdemokratie hat bekanntlich im Reichstage gegen sämtliche Arbeiterfürsorge- und Arbeiterchutzgesetze gestimmt. Als Grund hört man aus den sozialdemokratischen Zeitungen und den sozialdemokratischen Reden immer wieder den anführen, daß es nicht genug sei, was in jenen Gesetzen zu Gunsten des Arbeiters durchgeführt werde; der Arbeiter könne mehr verlangen. Derjenige muß ein ganz vernagelter Patron sein, der solch einen Heuchelei- und Verlegenheitsgrund glaubt.

Denn erstlich: wollte man den mittellosen Arbeiter plötzlich und ohne Uebergang in dieselben Vermögensverhältnisse versetzen, in denen diejenigen sich befinden, die durch Geburt oder Erbschaft wohlhabende Leute sind, so wäre das nicht nur eine verbrecherische Ungerechtigkeit, sondern ein Umsturz aller unserer Staats- und Gesellschaftsbedingungen, der ohne eine Beseitigung unserer Monarchie, ohne eine blutige Revolution nicht einmal in die Wege geleitet, — geschweige denn durchgeführt werden könnte. Bei diesen Kämpfen aber würde nicht nur unsere ganze

deutsche Macht und Herrlichkeit, Treue und Glauben, Ansehen und Ehre zu Grunde gehen, sondern die anderen Reiche Europas würden nicht ruhig solchem Verbrechen zusehen, sondern über uns herfallen, die revoltierende Arbeiterschaft blutig niederschlagen und nebenbei unsere Nation knechten, unser Vaterland um Freiheit, Glück und Reichthum bringen. Wer also bei all diesen Vorgängen schließlich den Kürzeren zöge, das wäre unsere Arbeiterschaft. Denn sie würde um all ihre bisherigen Errungenschaften und obendrein um die Hoffnung gebracht, daß es jemals besser würde; überdies würde aber in dem ausgebeuteten, kampfdurchtobten, besiegten und geknechteten Lande, das noch dazu unendlich hohe Kriegsteuern bezahlen müßte, alle Unternehmungslust und Arbeitsfreudigkeit fehlen, die Arbeitsgelegenheit schwach, die Löhne gering werden, und niemand würde vorhanden sein, der den Armen, Schwachen, Alten und Kranken helfen könnte.

Und selbst angenommen, die vom sogenannten Zukunftsstaate erhoffte Gleichtheilung des Vermögens, die Enteignung des Privateigentums ließe sich durchführen: ja, glaubt denn ein vernünftiger Mensch daran, daß es der Arbeiter dann besser hätte, als heute? Er müßte arbeiten, gerade wie jetzt, aber er büßte den letzten Rest von Freiheit ein, er würde zum Zucht-hausknecht ohne jeden freien Willen. Heute kann er die Art seiner Arbeit sich wählen, kann dieselbe wechseln wann er will, und kann mit derselben aufhören, wann er will; er kann sein verdientes Geld verbrauchen wie er will, und wenn er sich etwas erspart, so kommt es ihm und den Seinen zu Gute. Das Alles würde im Zukunftsstaate zu Ende sein. Dort würde er nichts sein, wie eine willenlose Arbeitsmaschine. Und obenein würde er von den sozialdemokratischen Machthabern noch herrlich und groß behandelt werden. Denn man sieht ja schon heute, wie diese Leute mit den Arbeitern umspringen, wenn sie die Macht in der Hand haben.

Wenn also dem Arbeiter wirklich und segensreich geholfen werden soll, so muß ihm im Rahmen unserer jetzigen Staats- und Gesellschaftsverhältnisse geholfen werden. Und zwar Schritt um Schritt, wie wir oben angedeutet haben. Denn nur so lassen sich alle diese kostspieligen Verbesserungen durchführen, daß dadurch der Staat nicht außer Stand gesetzt wird, seinen anderen Verpflichtungen und Bedürfnissen gerecht zu werden, und nicht Gelder ausgiebt, die über sein Können gehen. Wir gebrauchen ein starkes Heer und eine starke Flotte, wenn uns andere Staaten nicht mit Krieg überziehen und wenn Handel und Industrie nicht nur im Inlande, sondern auch im Weltverkehr geachtet werden und in Blüthe bleiben und Geld und Geldeswerth ins Land kommen sollen. Nicht zum Vergnügen halten wir unsere Soldaten und unsere Schiffe, sondern aus bitterer Noth, weil sonst Handel und Wandel alsbald stocken und unsere Arbeiterschaft keine Arbeitsgelegenheit mehr finden und uns tiefste Elend gerathen würde. Deshalb muß immer das genügende Geld für Heer und Marine mit Freuden bewilligt werden. Es wäre eine ungeheure Dummheit, wenn man den falschen Lehren der sozialdemokratischen Führer folgen und das Geld, das heute unser Heer erfordert, der Arbeiterschaft direkt ausliefern wollte. Das würde zwar ein sehr vergnügter Anfang für die Minderbegüterten werden, aber das Elend und die Noth kämen bald hinterher und wären dann nicht wieder zu beseitigen. Darum: wer nicht nur den Staat, sondern auch die Arbeiterschaft lieb hat, der stimmt dafür, daß auf dem bisherigen Wege ruhig, bedächtig und vorsichtig mit der Arbeiterfürsorgegesetzgebung fortgefahren werde, und zwar in einer Weise, daß unser deutsches Reich dabei an Kraft und Ansehen und Tüchtigkeit nichts einbüßt und die Segnungen der Gesetze allen wirtschaftlich Schwächeren gleichermaßen zu Gute kommen. Wer anders rath, will die Arbeiterschaft ins Verderben reiten. Und das ist in der That die innerste Absicht der sozialdemokratischen Führer, die nur dann zu Macht und Einnahmen kommen, wenn es recht viele elende und unzufriedene Leute giebt, die in ihrer Verbeßtheit und mit ihrer letzten Hoffnung dem trügerischen rothen Banner folgen.

Wenn aber einer behauptet, daß es mit unserer sozialen Gesetzgebung nicht recht vorwärts gehe, der ist, wie gesagt, entweder thöricht oder böswillig! Man lese sich nur einmal Alles an, was wir erreicht haben: das Alters- und Invaliditäts- und Krankenversicherungs- und Unfallversicherungs-gesetz! Die ganze Welt beneidet uns um alle diese Errungenschaften, kein

Christ
Sch



5 Jah
Neu
Gold



zivilisierter Staat kann mit uns auch nur im Entferntesten einen Vergleich aushalten. Und wenn auch alle jene Gesetze noch nicht den Stempel der Vollkommenheit an sich tragen, — nun, unermüdllich ist unsere Regierung mit ihrer Verbesserung, Erweiterung und Ausbahrung der Gesetze zu Gunsten unserer Arbeiterschaft beschäftigt.

So wird uns über die neuen Unfallversicherungs-Gesetze geschrieben:

Nach Allem, was über den Inhalt der diesmaligen Novelle zu den Unfallversicherungs-Gesetzen verlautet, dürfte dieselbe sich im Allgemeinen in dem Rahmen der Vorlage aus der Session 1896/97 bewegen, nur dürften verschiedene damals vom Reichstage geäußerte Wünsche aufgenommen worden sein. Das soll namentlich auch der Fall sein betreffs der Einbeziehung einzelner Handwerkszweige in die Versicherungspflicht. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß der Gedanke der Ausdehnung der Versicherungspflicht auf das gesamte Handwerk vorläufig fallen gelassen ist. Einzelne Handwerkszweige, wie die der Schlosser und Schmiede, sowie das neuentstandene Gewerbe der Fensterputzer sollen dagegen ihrem ganzen Umfange nach in den Versicherungskreis einbezogen werden. Dasselbe soll der Fall sein mit den noch nicht der Versicherungspflicht unterliegenden Theilen der Schlächtereier und der Brauerei. Auch die Versicherungspflicht der Betriebe, in welchen Bauarbeiten angefertigt werden, dürften einer Neuregelung unterzogen werden und zwar nach der Richtung, daß sie mehr ihrem ganzen Umfange nach einbezogen werden sollen. Ebenso soll mit anderen Gewerbezweigen verfahren werden, wie z. B. Apotheken, in denen bisher die Arbeiter auch nur für gewisse Arbeiten versicherungspflichtig waren. Des Weiteren dürften die Revisionsbestrebungen dahin gehen, die Versicherungspflicht auf häusliche Dienste zu erstrecken, die mit einem Handelsgewerbe verbundenen Lager- und Fuhrwerksbetriebe, sowie die noch nicht versicherungspflichtigen Theile der Seefischerei und den Kleinbetrieb der Seeschiffahrt in das Unfallversicherungs-Gesetz aufzunehmen. Wie die Organisation aller dieser neuen versicherungspflichtigen Betriebe sich gestalten müßte, ob sie zur Bildung neuer Berufs-genossenschaften oder zur Erweiterung bestehender führen wird, bleibt abzuwarten.

Was die Erweiterung der Leistungen der Berufs-genossenschaften für die Arbeiter betrifft, so dürfte dabei in erster Linie die auch schon früher geplante Neuerung in Betracht kommen, nach welcher die Berufs-genossenschaften auch schon vor dem Ablauf der 13. Woche überall da eingreifen sollen, wo die Krankenkassenunterstützung zu Ende gegangen ist, der Unfallverletzte seine Erwerbsfähigkeit aber noch nicht besitzt. Hierüber ist eine allgemeine Uebereinstimmung erzielt, und dürfte diese Neuerung deshalb auf Wiederland kaum stoßen. Entsprechend der neuen Bestimmung bei der Invalidenversicherung dürfte weiter daran gedacht sein, Vorsorge dafür zu treffen, daß die Versicherten ihres Anspruches nicht verlustig gehen, wenn sie die Rechtsmittel auch bei nichtzuständigen Behörden einlegen. Des Ferneren dürfte man daran denken, in besonderen Fällen Wittwenrenten auch dann zu zahlen, wenn die Ehe erst nach dem Unfälle geschloffen ist, den Kreis der entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen auf die vom Getödteten unterhaltenen elternlosen und bedürftigen Enkel auszu dehnen, die Voraussetzungen für den Rentenanspruch von Verwandten der aufsteigenden Linie zu erleichtern u. a. m. Von einem gewissen Zeitpunkte ab soll auch den Berufs-genossenschaften die Befugnis zur Aenderung der Rente bei Erhöhung der Erwerbsfähigkeit genommen und die Entscheidung darüber den Schiedsgerichten übertragen werden. Den Berufs-genossenschaften dürfte das jetzige unbeschränkte Recht der Aenderung der Rente bei Eintritt von Aenderungen in die Erwerbsfähigkeit des Unfallverletzten nur für die ersten fünf Jahre nach dem Eintritt des Unfalls belassen werden sollen. Auch für die Schiedsgerichte sowie für das Reichs-Versicherungsamt sollen Neuerungen vorgesehen sein. Die berufsgenossenschaftlichen Schiedsgerichte sollen aufgehoben und an ihre Stelle die territorialen Schiedsgerichte der Invalidenversicherung gesetzt, der Recurs beim Reichs-Versicherungsamt soll durch die Revision ersetzt werden. Die Karenzzeit soll in ihrem vollen Umfange aufrecht erhalten werden. Schließlich dürften die Revisionsbestrebungen

auch dahin gehen, den Aufgabenkreis der Berufs-genossenschaften wenigstens nach der fakultativen Seite zu erweitern. Es soll im Plane liegen, den Berufs-genossenschaften das Recht einzuräumen, Hauptpflichtvereinigungen zu bilden und Arbeitsnachweise einzurichten, die letzteren jedoch nur unter der Bedingung, daß die Arbeitgeber und Arbeiter gleichmäßig an der Verwaltung theilhaftig werden.

Auch der Arbeiterwohnungsfrage wird man demnächst mit Energie näher treten. Es ist bezeichnend, daß auch von einer Regelung dieser überaus wichtigen Angelegenheit zu Gunsten der Arbeiterschaft die Sozialdemokratie nichts wissen will. Als dieselbe vor einigen Tagen im Reichstage angeschnitten wurde, erhob sich sofort ein sozialdemokratischer Redner, der sich gegen jede Einrichtung von Arbeiterwohnhäusern aussprach. Die Sozialdemokratie will kein eigenes Heim für den Arbeiter und keine Hausindustrie, welche in denselben betrieben werden kann. Denn die Agitatoren wissen ganz genau, daß mit dem Arbeiter ins eigene Heim auch die Zufriedenheit, das Selbstbewußtsein und die Freude an Häuslichkeit, Familie, Arbeit und Besitzthum einzieht. Solche Leute aber wenden sich ohne Weiteres ab von der Sozialdemokratie. Daher will die letztere nichts von einer wahrhaftigen Arbeiterfürsorge wissen. Sie möchte am liebsten lauter heimath-, rechts-, freud- und idealloie Fabrikarbeiter haben, die unzufrieden, begehrlieh und neidlich in hellem Haufen der Sozialdemokratie zulaufen, damit deren Führer um so reichlicher im Trüben fischen können. Das ist, bei Lichte beesehen, die Fürsorge der Sozialdemokratie um das Wohlergehen der Arbeiter!

Koalitionsfreiheit und Koalitionszwang.

Daß der Terrorismus der Sozialdemokratie ein unerträglich großer ist, wird heute vielfach auch gerade schon in Arbeiterkreisen eingesehen. Denn es leuchtet Jedem, der seine fünf Sinne bei einander hat, ein, daß es mit der sozialdemokratischen Lehre von der „Gleichheit und Brüderlichkeit“ sowie der „Koalitionsfreiheit“ nicht im Einklange steht, wenn dem Arbeiter, der Arbeitsgelegenheit hat und sie ausnuzen will, von seiten seiner Kollegen die Ausübung dieser Arbeit unterzogen wird. Niemand macht den Arbeitern das Recht zu streifen — selbstredend soweit dabei kein Kontraktbruch geübt wird — streitig, niemand verdenkt es den Arbeitern, daß sie die Gunst der Lage ausnuzen, um sich bessere Lohn- oder Anstellungsbedingungen zu verschaffen. Aber wie es Jedem freisteht, seine Arbeit niederzulegen, so muß es doch gerechter Weise auch Jedem freistehen, sie nicht niederzulegen. Jeder kann eben, wenn die sozialdemokratische Lehre von der Freiheit und Gleichheit nicht Lügen gestraft werden soll, thun und lassen was er will: arbeiten und faulenzeln, streiken und weiter arbeiten. Wo bleibt aber die Freiheit des Willens, wenn Jemand deshalb an der Arbeit verhindert, aus Lohn und Brot gebracht oder gar an Leib und Leben geschädigt wird, weil er nicht derselben Arbeiterorganisation angehört, als seine Kollegen? Wo bleibt die Freiheit der Koalition, wenn Jemand gezwungen werden soll, aus diesem Verbände, den er sich selber gewählt hat, aus- und in einen anderen einzutreten? Ist solch ein Vorgehen nicht eine unwürdige, gemeine Vergewaltigung? Und doch wird sie allerorten von der Sozialdemokratie geübt. In dem die Sozialdemokraten behaupten, daß sie die „Koalitionsfreiheit“ für sich begehren, üben sie gegen alle Nichtsozialdemokraten einen ungeheuren Koalitionszwang. Ist das gerecht? Ist das logisch? Ist das würdig? Man ist ein Lump, wenn man gegen die eigene von ihm gepredigte Lehre handelt. Und gerade in Bezug auf die Koalitionsfreiheit geschieht das seitens der Sozialdemokratie täglich und allerorten. Viele Beispiele sind in den Provinzialblätter schon zum Beweise mitgetheilt worden. Wir wollen dieselben heute um ein

und welt-
belebten
en
Nr. 15.,
en
u. 14.,
hen
hen
Nr. 24.,
Zehlings,
über Preis
& Co.,
481.
Schuh und
und frant.
Anst.
eden,
tären,
Pferde-
ne in all.
ama. pro.
No. 578.
werden
188
dung!“
ung!
Verkauf“
ole-Strich-
Abtrentere,
ro. Reiter-
1900
Kantent,
instr. L.
idal-Pillen
denau. 94.
RUTZ-
ark
Tofen
meine
sollden u.
hochsein
besten
Concert-
Accord-
Sittlern,
it 6 Ranz-
Schlüssel,
und Selbst-
bertraffen
aus nicht
anzuliegen
ne großen,
a Hühner
nastige nur
nd nur ge-
ur Probe.
franko.
urade,
Halen.
tie!
Singen 14
nahme) sein
Dr. 85 aus
fein hoch-
der Stüt
gefallendes
Preisliste
176

Anzeigen.

Die Selbstvergiftung des Körpers als Grundursache vieler Krankheiten.

Von Dr. med. Paczkowski, Arzt in Köln a. Rh.
Der wichtigste Bestandtheil unseres Körpers ist das Blut, alle, auch die kleinsten Theilchen unseres Körpers werden durch das Blut ernährt. Ist es nun rein und gut, so bleiben auch die Gewebe rein und gesund; wird aber das Blut verdorben, so muss auch der Körper darunter leiden und krank werden. Nun besitzt aber der Körper bestimmte Organe, welche das Blut fortwährend reinigen müssen. Da sind nun zuerst die Nieren, welche äusserst giftige Stoffe aus dem Blute fortschaffen sollen. Werden die Nieren krank, so fühlt sich auch der Betroffene unwohl und unlustig. Die Hauptmerkmale einer mangelhaften Funktion der Nieren und einer zu geringen Fortschaffung der Gifte bestehen in einer allgemeinen Schlaflosigkeit. Der Betroffene ist müde abends und ist müde früh. Der Kopf ist eingenommen, die Augen müde und auch die Hautfarbe nicht rein, ab und zu zeigen sich etwas Herzklopfen, leichte asthmatische Anfälle und geringe Magenbeschwerden. Die meisten übersehen dann diese Warnungszeichen und halten es für vorübergehende Unpässlichkeit.

Natürlich sind es nicht die Nieren allein, die bei Eintritt ihrer Schwäche krankhafte Zustände hervorrufen, ebenso schwer und häufig ruft sie der Darm und Magen hervor. Die chronische Darmschwäche oder Stuhlverstopfung ist wohl das am meisten verbreitete Uebel und die dadurch hervorgerufene ohne Verunreinigung (Selbstvergiftung) des Blutes die Grundursache der meisten Leiden. Viele Krankheiten der inneren Organe, wie: Leber-, Lungen-, Herz-, Augen- und Ohrenleiden entstehen nur, wenn der Darm krank geworden ist, ebenso haben die meisten Magenbeschwerden, vor allem aber die Legion der Hautkrankheiten ihre Ursache in träger Funktion des Darmes, und nur dann sind genannte Krankheiten zu heilen, wenn jene beseitigt ist, und die Schlacken, welche zur Verunreinigung (Selbstvergiftung) des Blutes führen, aus dem Körper entfernt werden.

*) Wer sich darüber genau informiren will, den verweise ich auf das von mir verfasste Buch: »Reinigung und Auffrischung des Blutes.« (1,60 M. franko.) Demme's Verlag, Leipzig.

Ausschneiden und einsenden!

Die Stahlwaaren- und Waffenfabrik
von
Friedrich Wilhelm Engels
in **Nümmen-Gräfrath**
bei **Sollingen Nr. 272**

erfuche ich, nachstehend abgebild. Schließmesser (gef. geschützt) mit 2 prima Stahlklingen und Korkzieher mit echt Stielhornheft (schließt sich durch Druck auf die kleine Klinge) Nr. 532 Preis **1,50 Mt.**

zur Probe auf 8 Tage einzusenden.

Ich verpflichte mich, in dieser Zeit den Betrag zuzusenden, oder, falls mir das Messer nicht gefällt, solches zurückzuschicken. Sollte ich aber entsprechende Nachbestellung auf Artikel Ihres Katalogs machen können, behalte ich das Messer als

Geschenk.

Ort, Straße, Hausnummer (deutsch):

Name, Stand (recht deutsch):

Machen Sie sich leicht mit Nachtrag, ca. 500 Stücken mit diesen Messern von Sollingen Stahlwaaren, Hausgegenstände, Gold-, Silber-, Lederwaaren, Pfeifen usw. Verleihen an Jedermann auskunft und gestolzt.

1000 Mark

Können Sie sehr leicht sparen, wenn Sie Ihre Cigarren nicht zu theuer einkaufen.

Ich verlange 500 Dels Manila mit Sumatra Zedernholz für nur Mt. 4,20, 1000 Stück Mt. 13,-- Ferner verlange ich 300 gute Spezial-Cigarren La Emma in Rifen verpackt, zu 50 gebündelt, für nur Mt. 8,-- 500 Stück Mt. 12,-- 1000 Stück Mt. 20,-- Gehen Nachnahme oder vorher. Einlösung des Betrages. Umtausch gern gestattet.

M. Riess,
Cigarrenfabrik,
Lauenburg i. Pomm. 135.

Paulus & Kruse
111 Markneukirchen 839.

Tadellos gearbeitete Instrumente. Neusserst billige Preise.

Weit überaus Garantirte Kataloge

Für Jedermann interessant.

Dampfmaschinen,
sofort in Betrieb zu setzen,
Das Neueste auf diesem Gebiete!

Liegende Maschine mit Messingkessel, Pfeife, Wasserschraube, Sicherheitsventil, Schwungrad, ganz von Eisen, hoher Schornstein, sämtliche Theile lackirt und vernickelt.

Mit Gebrauchsanweisung per Stück nur **4,30 Mk.**

Laterna Magica
mit fein schwarz lackirtem Blechkasten, 12 Stück Bilder und Lampe, in eleganter Pappschachtel

per Stück nur **2,80 Mark.**

Weihnachts-Katalog
über hunderte praktischer Weihnachtsgeschenke gratis und franko.

Kirberg & Co., Foche bei Sollingen.

Altestes Geschäft dieser Art am Platze.

300 Mark monatlich

können Personen jeden Standes ohne Kapital und ohne Risiko leicht und ehrenhaft verdienen durch Uebernahme einer Vertretung (Lohngeber und überall leicht veräußlicher Artikel. Antrag n. an

F. Epstein, Dresden, Zöllnerstr. 11.

Lungenleiden, Asthma,

sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftröhre werden durch meine seit mehr denn 100 Jahren in der Familie erprobte Kur geheilt, wie viele Dankschreiben von Lehrern, Pastoren und Gemeindevorstehern bezeugen.

Lehrer Suerssen, Aitona (Sibe),
Gr. Weidenerstr. 46, L.

Für den allgemein beliebten, fast überall eingeführten, streng naturell gerösteten:

Jürgens-Kaffee

vorzüglich im Geschmack und Aroma, aus der Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb von

Gebrüder Jürgens, Braunschweig,

werden für alle Plätze, wo nicht zu haben Verkaufsstellen resp. solide Vertreter gesucht.

Man verlange Preislisten und Anerkennungsbriefchen.

Zu vergeben ist von allem

Wiener Wein Export Haus

ersten Ranges,
Provisions-Vertretung

in süßen, herben und rothen Ungarweinen für die feinen Kapten. - Brundelung eingeleitete im Vertreter machen Offerte richten an Rudolf Mosse, Wien I. sub „Eintrügliche 1900“.

Jedermann
verlange
Probenummer
der
Halle'schen Zeitung
Landeszeitung
für die Provinz Sachsen
Halle a. S.

Haarfärbekamm,
grau od. roth, Haar blond, Braun od. tiefd. färbend, wie natürl. Ganz unschädlich. Für Herren u. Damen geeignet. Zahl. 1. Gebrauch.

A. Denk, Berlin, (77)
Sottbuj. Hier 32 t.

Mitesser,
Pickeln u. Unreinigkeiten d. Haut beseitigt sicher u. sofort „Akneton“ (ges. geschütz.) Hautreiner und Teintverschönerer. Preis M. 1,50 u. 3,00. Nur Berlin u. nur Leipzig Str. 56, Colonnaden, b. Franz Schwarzlose.

Viel Geld

zu verdienen bei einer Anlage schon von 25 Mt. an. Auskunft gr. von

F. W. Hildebrand,
Hannover.

Preisgekrönt. „Electra“
Blitzlampe,
grosses, rundes, sonnen-
gelbes, Petroleum-
-leucht mit festem
anzureichlichen Met-
all-Strumpf, prämiert
mit **ersten Preis**, kostet
complett ganz ver-
nickelt nur Mk. 6.50,
in Majolika mit be-
maltem Schirm Mark
10.—, 12, 14, 16, je
nach Ausführung.—
Hängelampe Mk. 10,
12, 14, in hochfeiner
Ausstatt. mit Majolika
à Mk. 15, 17.50, 20,
22.50, 25 und höher.
„Electra“-Blitzbrenner
f. jed. Lampe passend angeb. ob Tisch-
od. Hängelampe) Mk. 4.— mit Kistchen.
Extra gross. Electra-Blitz-Brenner 20-
Mk. 5, 25- Mk. 6 H. L. E. Schubert,
Dresden-A., Circusstrasse 24.



Nur noch 6 1/2 Mark



solten unsere eleganten hochfein polierten
Concert-Accord-Zithern mit 25 Saiten,
6 Manualet, Ring, Schlüssel, Note halter,
Stimmvorrichtung und Rollen 51 cm lang.
Dieselben sind meist offen in ihrer
unteren Hälfte und in ihrer oberen Klapp-
wirkung und fass jeder noch der gratis
beigefügten Schale innerhalb einer Stunde
die prachtvolle Hausmusik erleben, die
schönsten Chöre, Pieder u. Tänge spielen.
Sinnvolle Zithern kosten nur 2.50 Mk.
Verfand gegen Nachnahme. Umfassend ge-
staltet, Porto 80 Hg. Sämtliche Musik-
instrumente zu staunend billigen Preisen.
Katalog gratis und fr. to. Man laufe
feine unsolide gearbeitete Zithern, sondern
bestelle nur bei der ältesten Neuenrader
Musikinstrumentenfabrik von
Hermann Sewering & Co.,
Neuenrade i. Westf.

Sohleder
fest u. stark, ca. 90 Pfd. per Haut,
à Pfd. 80 Pf. Keratinfäden davon
à Pfd. 90 Pf. Vers. v. ca. 30 Pfd.
an per Bahnname.
Kein Risiko! Umtausch gestattet!
H. Schwarz, Berlin N. 29.
Strassburgerstrasse 35.

Die Hämorrhoiden,
Ihr Wesen und ihre Heilung.
Ein zweckmässiger Wegweiser für
Hämorrhoidarier von Dr. G. St.
Preis franko 30 Pf.
12) Fickers Verlag, Leipzig, 04.

Nur 8 Mk. kosten 50 gm
verzinktes
Drahtgesticht,
den gm von 16 Hg. an.
Stahldraht,
Gehegedraht 2c.
Fr. W. Bertrams,
Dormund Nr. 75.
88) — Man verlange Preisliste. —



D. R. G. M.
No. 92263, 92264.
Neu, überraschend
schön wirklich gut
sollt gearbeitet
sind meine
Hubertus-
Pfeifen 74
Preis mit echt Walcholz
100 cm M. 3.75, 75 cm M. 3.25
mit Alzer 100 cm M. 3.—,
75 cm M. 2.75, Kurze
Jagd Pfeifen M. 2.50.
Preisliste umsonst.
Allein-Verkäufer
überall gesucht.
M. Schreiber
Hollfelderstr.
Düsseldorf



Wer grosse Weihnachtsfreude bereiten will
bestelle sich eine reichsortierte Postkarte
• **Glas-Christbaumschmuck** •
enthält über 300 Stk. prachtvolle, nur bessere,
meist mit edlem Silber verzierte Sachen, als
Neubetten in ff. bemalten und überzogenen Äugeln,
Früchten, Begein, Geköpfen, Reflexen, Leuchtern,
Stöden, Brillant-Steingefässen, Buntglasfenstern
u. c. für den kostbilligen Preis von nur 5 Mk.
franko, per Nachnahme oder Voreinz. des Betrages.
3-4 Wochenlieferung werden jeder Sendung
50 Stück Konfekthalter, die heil. Maria
mit dem Christuskinde, sowie ein 18 cm
großer Weihnachtsengel in walkendem
Losenhaar mit der Weihnachtsbotschaft: „Siehe, ich verkünde euch
große Freude“ etc. gratis beigelegt. — A. O. Wagner, Laucha i. Thür., Altestr.
Die Sachen waren mit einem Worte gefast großartig, wie ich Ihnen meine besten
Dank sage. (folgt Nachbestellung.)
M. H. Griessbach, Oberschlema. [71]



Gebrüder Rauh
Gräfrath bei Solingen.
Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.
Bitte, verlangen Sie umsonst und portofrei den soeben
erschienenen neuesten **Prachtkatalog** mit weit über
1500 Abbildungen von



BRILLANT
FABRIK-MARKE.

- Gishmesser u. Gabel,
- Taschenmesser,
- Kasemesser,
- Gewürzmesser,
- Alpaca- und
- Britannia-Göfel,
- Scheeren,
- Garten- und Reben-
- scheeren,
- Pferdescheeren,
- Haarschneidemaschin.,
- Hügelisen,
- Wirtschaftswaagen,
- Cafel-Einsäße,
- Kaffemöhlen,
- Pfeffermöhlen,
- Fleischhackmaschinen,
- Kartoffelreib-
- maschinen,
- Gefech- und Geldkörbe,
- Korkzieher,
- Küchenbeile,
- Hah- u. Wiegemeser,
- Eruchtpressen.

- Vorhang- u. Fahrrad-
- schlüssel,
- Katzen-,
- Revolver,
- Jagdgewehre,
- Hirschfänger u.
- Holze,
- Glasferdiamante,
- Ferrohrer,
- Feldstecher,
- Werkzeuge u.
- Werkzeugschränke,
- Modelldampf-
- maschinen,
- Gold- u. Silber-
- waren,
- Herrren- u. Damen-
- Uhrketten,
- Grosken u. Armbänd.,
- Uhren etc.,
- Cigarrenspitzen,
- Pfeifen,
- Spazierhüte u.
- Schirme,
- Lederwaren,
- Kämme,
- Hürkenwaren,
- sowie viele sonstige
- Neuheiten.

50 000 Stück
von diesen Taschenmessern wurden von uns in kurzer Zeit verkauft.
(Ein Beweis für die Güte und Billigkeit der Waaren.)
Zur Probe versenden wir ein feines Taschenmesser
No. 405 wie obige Zeichnung (sogen.
Nider, schließt sich nur durch Druck auf die kleine Klinge) mit
2 aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Korkzieher, echtes
Hirschhornbest mit doppelten Neufüberbeschlägen unter Garantie
zum Preise von nur Mk. 1.35 franko; für Eingravierung eines
jeden beliebigen Namens fein vergoldet und verziert berechnen
wir nur 10 Hg.
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung
des Betrages. Was nicht gefällt, nehmen wir zurück, zahlen
Betrag retour oder liefern Ersatz dafür.
Also für den Besteller kein Risiko. [70]
Zahlreiche Anerkennungen.
Briefmarken nehmen in Zahlung.

In 10-12 Tagen
einen **Blindenbrennen** sammeltreiben
Zelt. **Saug Negerl.** vorge-
nommen. **Verfahren** zur rationellen Pflege der Haut.
unabhängig in jeder Anwendung und
sicher im Erfolgs.
• **ohne Verunstaltung.** •
Gesichtspidel,
Mittler, Sommerproffen, Nasen-
röthe, Leberflecke, Warzen u. c. ver-
schwinden unter Garantie, und die Gesichts-
haut wird jugendfrisch. Versand der
nötigen Mittel, vollständig ausreichend zum
Erfolg, für 20, 3.— und 50 Hg. Porto.
• **Kein Desarrich für ganz**
Deutschland dieser in ihrer
anerkannt vorzüglich Wirkung
einzig dastehenden Mittel nur
durch das
General-Depot **F. E. Munckel,**
Hofgaisma (Hessen). (42)

Massiv Gold.
Neuheiten
aller Arten
Schmucksachen
liefert bekannt
billigst direct
an Private
H. L. E. Schubert,
Juwelen- und
Uhren-Fabrikate
Dresden-A.
24 Circusstrasse 24.
Illustrirte Preisliste
postfrei. (88)



Meister-
haft gearbeitete Musikinstr. jed. Art.
direct vom Herstellerort. Wih.
Herwig in Markneukirchen i. S. Illustr.
Preis. ums. u. portof. Bitte anzu-
geben, welch. Instr. gekauft werd. s.



Krawatten-
Fabrik
Blomer & Co.
St. Toni's-Kreisel 59
Billige Bezugsquelle. Stoffmuster
und illustr. Preisliste kostenfrei.



Conrad Eschenbach, [228]
Musikinstr.-Fbr., Markneukirchen Nr. 144.
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.
Preisliste gratis und franko.



Jeder Raucher!
einer guten Cigare, wird bei einmaligem
Versuch mehrerortenreueisenbeschäftigtenmeden-
den und tabellos brennenden Cigaretten
(Cuba-Planz) zweifelloso besterigt sein u.
stündiger Stunde bleiben. Sie werden nach
allen Dingen gegen Nachnahme frei ins Haus
ohne weitere Unkosten: 300 Stk. f. M. 5.50,
500 Stk. f. M. 7.70, 1000 Stk. f. M. 14.30.
Garantie! wenn nicht gut, Umtausch
gestattet, o. Betr. zurück.
J. Kuppeler,
Hamburg, Magfr.

117)
Canariensänger
mit tiefen Tönen und Nachtlauschl.
verfendet von 5 Mk. an. Vrl. frei. (93)
A. Janson,
Barbis u. Kautenberg, Garz.

10-20 Mk. Nebenwerb.
täglich
f. Leute jed. Standes auch Frauen leicht u.
anständig zu erwerben. Anfrage an
Industriewerke **Kosbach** (93)
Post Wollstein. (Rücksende beifügen.)

ete!
ing-
be.
grad.
mt-
und
ung
k.
ten,
ter
og
ts-
e
gen.
er
ung
shfen
mm,
blond,
fürerb.
unfchäd.
l. Damen
Werbung.
7, 25 Hg.)
lin, (77
2 t.
r,
keiten
cher u.
ton"
Hant-
ntver-
M. 1.50
alpiger
zielos.
83
18
on 25 Hg.
(77
and,

1000 Mark Belohnung



Die besten
in
Deutsch-
land
jemand
anders
als ich
ein
Gram-
mophon
mit
meinen
aktuellsten
gekauften
Spiral-
Zug- u. Luftkappen
Lieferer
dort. Also
nicht
mehr
allein
wie
andere
Spiral-
Zug-
Lieferer,
sondern
auch
an
jeder
Grammophon-
Fabrik
an
den
Schiffen
aus
Frankfurt
Spiral-
Zug-
Lieferer
für
die
Bässe
u.
Luftkappen.
Meine
u.
über
trotzen
sogar
u.
solide
gebauten
Fon-
taren-
Concert-
Zug-
Harmonikas
sind
35
cm
hoch,
haben
10
Tasten,
2
Bässe,
2
starke
Doppelbälge
mit
Eisen-
hörnern,
Zuhaltern,
Nieder-
bergerungen,
belle
Stimme,
offene
Nieder-
bälge
u.
mit
einer
Clarinete,
baber
garant.
Nur
für
den
Markt,
nicht
wie
bei
andern
5 u. 6 1/2
u. 7 1/2
u. 8 1/2
u. 9 1/2
u. 10 1/2
u. 11 1/2
u. 12 1/2
u. 13 1/2
u. 14 1/2
u. 15 1/2
u. 16 1/2
u. 17 1/2
u. 18 1/2
u. 19 1/2
u. 20 1/2
u. 21 1/2
u. 22 1/2
u. 23 1/2
u. 24 1/2
u. 25 1/2
u. 26 1/2
u. 27 1/2
u. 28 1/2
u. 29 1/2
u. 30 1/2
u. 31 1/2
u. 32 1/2
u. 33 1/2
u. 34 1/2
u. 35 1/2
u. 36 1/2
u. 37 1/2
u. 38 1/2
u. 39 1/2
u. 40 1/2
u. 41 1/2
u. 42 1/2
u. 43 1/2
u. 44 1/2
u. 45 1/2
u. 46 1/2
u. 47 1/2
u. 48 1/2
u. 49 1/2
u. 50 1/2
u. 51 1/2
u. 52 1/2
u. 53 1/2
u. 54 1/2
u. 55 1/2
u. 56 1/2
u. 57 1/2
u. 58 1/2
u. 59 1/2
u. 60 1/2
u. 61 1/2
u. 62 1/2
u. 63 1/2
u. 64 1/2
u. 65 1/2
u. 66 1/2
u. 67 1/2
u. 68 1/2
u. 69 1/2
u. 70 1/2
u. 71 1/2
u. 72 1/2
u. 73 1/2
u. 74 1/2
u. 75 1/2
u. 76 1/2
u. 77 1/2
u. 78 1/2
u. 79 1/2
u. 80 1/2
u. 81 1/2
u. 82 1/2
u. 83 1/2
u. 84 1/2
u. 85 1/2
u. 86 1/2
u. 87 1/2
u. 88 1/2
u. 89 1/2
u. 90 1/2
u. 91 1/2
u. 92 1/2
u. 93 1/2
u. 94 1/2
u. 95 1/2
u. 96 1/2
u. 97 1/2
u. 98 1/2
u. 99 1/2
u. 100 1/2

Herfeld & Co., Neuenrade Westfalen.

Fort mit den Warzen!



Mein Warzenmittel heilt nicht u. schmerzt nicht, wirkt aber wunderbar, wie aus jeder-
ber Anerkennung zu ersehen ist. Zu beziehen
pro Stück 60 Pf., Porto 10 Pf. von
Paul Koch, Gelsenkirchen 502.
Einzige Lieferant in Deutschland.
Preislisten über Neuheiten gratis und franco.
Freiwillige Anerkennung.
Clabbach, 26. 9. 1899.

Geheiter Herr Paul Koch!
Ich danke Ihnen recht schön für Ihren
wunderbaren Warzenmittel. Ich habe eine Warze
21 Jahre gehabt und seitdem ich den Essig ge-
braucht habe ist die Warze weg.
Achtungsvoll Dom. Dolinschel.

Schönheit

zartes, reines Gesicht, blendend schöner
Teint, rosiges jugendliches Aussehen
sammeltwache Haut, weiche Hände in
kurzer Zeit durch **Crème Benzoe**
ganz geschützt. Unübertroffen bei rother
und spröder Haut, Sommersprossen und
Hautunreinigkeiten. Unter Garantie
frei. geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn.,
nebst Gratisbeigabe des lehr. Buches
„Die Schönheitspflege“
a. Rathgeber. Glanz. Dank u. Aner-
kennungsschreiben liegen bei. Nur
direkt durch
Reichel, Spec. Abt. Berlin, Eisenbahnst. 4

Lohnender Nebenverdienst

richtet sich Angestellten von Fabriken u. oder
sonstigen anständigen. eblischen Personen,
welche über größeren Bekanntheit verfügen,
durch den Betrieb der vorzüglichsten Fabrikate
(tägliche Bedarfsartikel) eines bedeutenden
Fabrikgeschäftes. Verkauf nur direkt an
Consumenten, nicht an Händler.
Franco Offerten unter **K. O. 8845**
an **Kudolf Hoffe, 433in.** 1104

Sparbarkeit bringt Glück!

Es werden geliefert
Für 3 Pf. **Woll-Lumpen**
Stoff zum **Woll-Lumpen**
Für 3 Pf. **Woll-Lumpen**
Stoff zum **Woll-Lumpen**
Für 1 Pf. **Woll-Lumpen**
Stoff zum **Woll-Lumpen**
Best. Leinwand, Schilffäden, Hülsen,
Herrschenscheitelle und Strumpfbänder.
Alles gegen **Demerit** preisend
billige Nachzahlung.
Eine Lieferung u. Lumpen empf. keine
u. Baumm.-Waren zu billigen Preisen.
S. Frank, Hoven a. Harz
Nr. 66.
Huster frei! Ad. Sey. hies. erb.

Erst probieren, dann kritisieren!!
über meine reichverkauften, weit anerkannten Musikinstrumenten
Christbaumshmund aus Glas
282 St. nur bessere, moderne Sache in demalter, farblich glänzender, ver-
silberter, leuchtend unspionener und glänzender Ausführung, als:
Brillantschalen, Reflexe, Glasgitarren, Früchte, schwebende Engel u. c. u. c.
(Konfekthalter, Engländer und Zuhalter gratis). Nur hochfeine, ins
Auge fallende Sachen für nur 5, 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200, 250, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1200, 1500, 2000, 2500, 3000, 4000, 5000, 6000, 7000, 8000, 9000, 10000, 12000, 15000, 20000, 25000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000, 120000, 150000, 200000, 250000, 300000, 400000, 500000, 600000, 700000, 800000, 900000, 1000000, 1200000, 1500000, 2000000, 2500000, 3000000, 4000000, 5000000, 6000000, 7000000, 8000000, 9000000, 10000000, 12000000, 15000000, 20000000, 25000000, 30000000, 40000000, 50000000, 60000000, 70000000, 80000000, 90000000, 100000000, 120000000, 150000000, 200000000, 250000000, 300000000, 400000000, 500000000, 600000000, 700000000, 800000000, 900000000, 1000000000, 1200000000, 1500000000, 2000000000, 2500000000, 3000000000, 4000000000, 5000000000, 6000000000, 7000000000, 8000000000, 9000000000, 10000000000, 12000000000, 15000000000, 20000000000, 25000000000, 30000000000, 40000000000, 50000000000, 60000000000, 70000000000, 80000000000, 90000000000, 100000000000, 120000000000, 150000000000, 200000000000, 250000000000, 300000000000, 400000000000, 500000000000, 600000000000, 700000000000, 800000000000, 900000000000, 1000000000000, 1200000000000, 1500000000000, 2000000000000, 2500000000000, 3000000000000, 4000000000000, 5000000000000, 6000000000000, 7000000000000, 8000000000000, 9000000000000, 10000000000000, 12000000000000, 15000000000000, 20000000000000, 25000000000000, 30000000000000, 40000000000000, 50000000000000, 60000000000000, 70000000000000, 80000000000000, 90000000000000, 100000000000000, 120000000000000, 150000000000000, 200000000000000, 250000000000000, 300000000000000, 400000000000000, 500000000000000, 600000000000000, 700000000000000, 800000000000000, 900000000000000, 1000000000000000, 1200000000000000, 1500000000000000, 2000000000000000, 2500000000000000, 3000000000000000, 4000000000000000, 5000000000000000, 6000000000000000, 7000000000000000, 8000000000000000, 9000000000000000, 10000000000000000, 12000000000000000, 15000000000000000, 20000000000000000, 25000000000000000, 30000000000000000, 40000000000000000, 50000000000000000, 60000000000000000, 70000000000000000, 80000000000000000, 90000000000000000, 100000000000000000, 120000000000000000, 150000000000000000, 200000000000000000, 250000000000000000, 300000000000000000, 400000000000000000, 500000000000000000, 600000000000000000, 700000000000000000, 800000000000000000, 900000000000000000, 1000000000000000000, 1200000000000000000, 1500000000000000000, 2000000000000000000, 2500000000000000000, 3000000000000000000, 4000000000000000000, 5000000000000000000, 6000000000000000000, 7000000000000000000, 8000000000000000000, 9000000000000000000, 10000000000000000000, 12000000000000000000, 15000000000000000000, 20000000000000000000, 25000000000000000000, 30000000000000000000, 40000000000000000000, 50000000000000000000, 60000000000000000000, 70000000000000000000, 80000000000000000000, 90000000000000000000, 100000000000000000000, 120000000000000000000, 150000000000000000000, 200000000000000000000, 250000000000000000000, 300000000000000000000, 400000000000000000000, 500000000000000000000, 600000000000000000000, 700000000000000000000, 800000000000000000000, 900000000000000000000, 1000000000000000000000, 1200000000000000000000, 1500000000000000000000, 2000000000000000000000, 2500000000000000000000, 3000000000000000000000, 4000000000000000000000, 5000000000000000000000, 6000000000000000000000, 7000000000000000000000, 8000000000000000000000, 9000000000000000000000, 10000000000000000000000, 12000000000000000000000, 15000000000000000000000, 20000000000000000000000, 25000000000000000000000, 30000000000000000000000, 40000000000000000000000, 50000000000000000000000, 60000000000000000000000, 70000000000000000000000, 80000000000000000000000, 90000000000000000000000, 100000000000000000000000, 120000000000000000000000, 150000000000000000000000, 200000000000000000000000, 250000000000000000000000, 300000000000000000000000, 400000000000000000000000, 500000000000000000000000, 600000000000000000000000, 700000000000000000000000, 800000000000000000000000, 900000000000000000000000, 1000000000000000000000000, 1200000000000000000000000, 1500000000000000000000000, 2000000000000000000000000, 2500000000000000000000000, 3000000000000000000000000, 4000000000000000000000000, 5000000000000000000000000, 6000000000000000000000000, 7000000000000000000000000, 8000000000000000000000000, 9000000000000000000000000, 10000000000000000000000000, 12000000000000000000000000, 15000000000000000000000000, 20000000000000000000000000, 25000000000000000000000000, 30000000000000000000000000, 40000000000000000000000000, 50000000000000000000000000, 60000000000000000000000000, 70000000000000000000000000, 80000000000000000000000000, 90000000000000000000000000, 100000000000000000000000000, 120000000000000000000000000, 150000000000000000000000000, 200000000000000000000000000, 250000000000000000000000000, 300000000000000000000000000, 400000000000000000000000000, 500000000000000000000000000, 600000000000000000000000000, 700000000000000000000000000, 800000000000000000000000000, 900000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000, 70000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000, 250000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000, 70000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000, 250000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000000, 70000000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000000, 250000000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000000000, 200000000000000

